

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pf.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Pf., Vierteljährig 6 Kr. 25 Pf., Monatlich 2 Kr. 20 Pf.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenanträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Nach dem Krönungsjubiläum.

Sopron, 10. Juni.

Die imposanten Jubiläumsfeierlichkeiten in der Landeshaupt- und Residenzstadt sind verrauscht, das Gefühl der glühenden Verehrung für den königlichen Helden des Tages, das sich vorgestern in so imposanter Weise manifestierte, hält aber nicht nur an, es steigert sich sogar; die zahlreichen Gnadenakte des Monarchen, seine so äußerst huldvollen und viel verheißenden Aussprüche auf die an ihn gerichteten Ansprachen der Abordnungen beider Häuser und der Municipien: sie haben die Herzen selbst der spröderen Parteigänger erobert und die hingebungsvolle Anhänglichkeit an den König neu gestärkt.

Jeder Patriot, dessen Sinn tiefer zu dringen vermag, der sich durch prunkreiche Aeußerlichkeiten nicht blenden läßt, schöpft eine Art höherer Befriedigung daraus, daß man den mit gewohnter Noblesse, aber in aller Bestimmtheit geäußerten Wunsch des Königs erfüllt und die Feuer in die Form einer geradezu klassisch zu nennenden intimen Denkwürdigkeit gekleidet hat.

Dem Rahmen und dem ganzen Charakter der Feierlichkeiten angepaßt, vermied es der König, bei dieser Gelegenheit auch nur in der leisesten Beziehung auf die aktuellen Fragen der Tagespolitik anzuspielen, es sei denn, daß die im Gespräche mit dem Präsidenten Jusfth gethane Aeußerung des Monar-

chen, daß das Abgeordnetenhaus viel erledigt hat, unter diesem Gesichtswinkel zu registriren wäre.

Das stolze historische Gepräge des Tages gelangte außer dem Gottesdienste an der Stätte des Krönungsaktes zunächst in der Publikation der sanktionirten Gesetze über die zur Erinnerung an das Krönungsjubiläum gestifteten humanitären und kulturellen Werke, sowie in der Ertheilung der Amnestie an 164 verurtheilte Personen zum Ausdruck, unter denen sich vornehmlich solche befinden, die wegen Majestätsbeleidigung oder wegen aus drückender Noth, sträflicher Fahrlässigkeit und in momentaner Aufwallung verübter Delikte in Haft waren. Mit diesen Gnadenakten, die Seine Majestät in der gehobenen Stimmung des Jubiläums vollzog, indem er zugleich an eine ganze Reihe von Staatsmännern und Magnaten hohe Auszeichnungen verlieh, namentlich auch an solche Politiker, die bisher in der strammsten Opposition verharrten, erhielt der hehre Gedentag seinen unauslöschlichen historischen Werth. Gewiß, das so homagial und stimmungsvoll verlaufene Fest, das den geliebten König und sein treues Ungarnvolk wieder einmal in herzlichem Einvernehmen zusammenführte, verlief in schönster Harmonie und der graue Werktag nimmt nun wieder seinen gewohnten Gang und bringt auch wieder seine kleinen und großen Sorgen und Qualen. Und es gibt deren leider jetzt in unserem politischen Leben genug, mehr als genug.

Hat ihnen auch das Jubiläum kein vollständiges Ende gemacht, so wollen wir doch wenigstens hoffen, daß die nächste Zukunft unter wolkenfreiem Himmel sich zur Wohlfahrt der Völker gestalten werde.

Das ungarische Amtsblatt über das Jubiläum.

Sopron, 10. Juni.

Sämmtliche Blätter Ungarns, auch sogar die Organe der intransigenten politischen Richtung, feierten in Festartikeln das vierzigjährige Krönungsjubiläum, am beredtesten aber der „Budapesti Közlöny“, indem er sich wie folgt vernehmen ließ.

„Einmüthig in Herz und Sinn feiert die Nation die vierzigste Jahreswende der Krönung unseres glorreich regierenden apostolischen Königs Franz Josef des Ersten.“

In den an großen Erinnerungen reichen Blättern unserer tausendjährigen Geschichte hat vor vierzig Jahren das Volk des ungarischen Vaterlandes ein neues Fest verzeichnet, als es den mit der Krone des heiligen Stefan gekrönten König über sich erhob.

Die Erinnerung an diesen historischen Augenblick ist dessen würdig, daß das ungarische Volk diese ein Menschenalter umfassende Jahreswende zu einer solchen Feier gestalte, aus deren Glorie Glanz und Wärme nach allen Gegenden des ungarischen Himmels ausstrahlen sollen.

Der Fürst, von dem man schon als dem Anwärter des ungarischen Thrones, am Beginn seiner Herrscherlaufbahn gleichsam mit Begeisterung gesagt hat, daß „ein Thron seiner harret, welcher seine Kraft aus der Freiheit schöpft“, hat in der Fülle seines glänzendsten Mannesalters auch mit eigener Hand den ungarischen Thron befestigt, der seither ihm dem gesalbten König der Ungarn, Franz Josef dem Ersten, eine unbezwingliche Burg ist.

Wir müssen eingestehen, daß der neue Kreisarzt des Ravasder Bezirkes nicht auf den Flügeln des Sitzguges, daß heißt der Vizinalbahn nach dem Sitz seiner neuen Thätigkeit flog.

Er machte auf dem Wege Halt, weil ihn noch glücklicher, als das neu erworbene Diplom und als seine Ernennung jener Gedanke machte, daß er nun sein Versprechen, welches er einem sanftmüthigen, lichtblonden, süßen Kinde gab, einlösen könne.

Für einen Arzt, für den ernstesten Mann der realsten Wissenschaft ziemt es sich wahrlich nicht, im Garten bei Nachtigallgesang und Mondeslicht solch ein Versprechen zu geben, es geschah aber dennoch so; und auch jetzt erfüllte sein Herz noch jene Mondeslicht- und Nachtigallgesangsstimmung.

Diese zauberische Stimmung fand er in vollständiger Gänze auch im Herzen jenes bezaubernden, sanftmüthigen Kindes; in der Seele von Märchens Vater hätte man aber selbst mittels Mikroskops nicht ein Molekül des Nachtigallgesanges und Mondeslichtes entdecken können.

Der Vater war aber nicht solch ein hagerer Mann mit finstern Gesicht, wie die tyrannischen Väter in den alten Romanen; ja er war sogar im Gegentheil ein sehr fröhlicher, gesunder, vierschrotiger Gastwirth in Sopron.

(Fortsetzung folgt)

Feuilleton.

Der Soproner Wunderdoktor.

Die zehn Gebote sagen zwar, ehre Deinen Vater und Deine Mutter, damit Du lange lebest auf Erden — die Sache steht aber so, daß es zum langen Leben nicht genügend ist, wenn man nur die lieben Eltern ehrt.

Die unzähligen Krankheiten, die in der Luft schwebenden, im Wasser schwimmenden, in der Speise sich versteckenden Bacillen fragen nicht danach, ob man das vierte Gebot hält oder nicht und deshalb sind oft zur Verlängerung unseres Aufenthaltes in diesem Jammerthal tausenderlei Arzneien, Salben, Pflaster, Bäder, kaltes Wasser, warmes Wasser, Elektrizität und Magnet, sogar Stiche- und Schneidegeräthe nöthig.

Moses war ohne Zweifel ein sehr kluger Mensch. Auf seiner Steintafel hätte er aber das vierte Gebot noch erweitern können, derart, ehre Deinen Vater und Deine Mutter, nicht minder die Verordnungen Deines Arztes, damit Du lange lebest auf Erden.

Die Aerzte wenigstens glauben, daß Moses unbedingt so hätte handeln können.

Eine solche Meinung von der Wichtigkeit der Arzneiwissenschaft, von der Erhabenheit des ärztlichen Berufes hatte namentlich der junge Dr. Gerö Bodnar, der das glänzende Doktor-

diplom, für welches er durch so viele über Büchern durchwachte Nächte hindurch kämpfte, erst vor kurzem in die Hand bekam.

Und siehe, er hatte sich an den gezierten Buchstaben des zauberischen Diploms noch nicht satt gesehen, als ihm das allerliebste Papier auch schon jene große Bank, welche man das Leben nennt, liquidirte, welche aber die Wechsel: die großen Hoffnungen der armen Erdenbewohner, so selten einlöst.

Gerö Bodnar wurde mit Hilfe der Protektion des Universitäts-Dekans, der seinen eifrigsten, fleißigsten Schüler sehr liebte, in ein oberungarisches gebirgisches Komitat als Kreisarzt geschickt.

Wie glücklich machte diese Ernennung den jungen Mann! Wie glücklich bestieg er die Eisenbahn, die bestimmt war, ihn nach dem Orte seines Berufes zu bringen! Er hörte zwar, daß die Gesundheitsverhältnisse im Komitat Megyes, dessen einer amtlicher Aestulap er wurde, sehr schlechte sind.

Desto besser, dachte er. Desto mehr Arbeit wartet auf seine junge, fieberhafte Thätigkeit.

Und desto stolzer wird er einst sein, wenn er, all sein Bestreben anspannend, solche musterhafte Zustände schaffen wird, daß selbst Hygienies hausbackige, reizende Göttin mit vor Freude strahlendem Gesicht, zungenschmelzend daran denken wird . . .

und diese feste Burg umgibt das Land in guten wie in trüben Tagen mit unerschütterlicher Treue.

Im Laufe der vierzig Jahre, seitdem die ungarische Devise lautet: „Mein Vertrauen auf die altererbte Tugend“, hat der König sein getreues ungarisches Volk stets an seiner Seite gefunden.

Diese königliche Losung ist auch noch besonders geweiht worden durch die Art und Weise, wie die Nation sich um dieses erhabene Vertrauen verdient gemacht hat; und sie hat zugleich Wiederhall gefunden in den ungarischen Herzen, die gleichfalls von Vertrauen erfüllt wurden und jedem Worte des „Ersten ungarischen Mannes“ mit Recht die Festigkeit der Felsen beimahen.

An einer anderen Stelle heißt es: „Die Besten der Nation erscheinen vor dem alten König, dessen der Achtung und der Bewunderung gleichmäßig würdige Gestalt — mit Stolz dürfen wir uns dessen berühmen — sich über alle Herrscher des Erdenrundes erhebt vermöge jener Eigenschaften, die nicht nur als königliche, sondern auch als menschliche Vorzüge mit der Reinheit lauterer Goldes und frei von aller Schlacke strahlen.“

Und wieder an einer anderen Stelle besagt der Artikel: „An dem glorreichen Jubiläum unseres apostolischen Königs kann die Wärme der Huldigung der Nation nur eine Mehrung erfahren durch das Bewußtsein, daß es am Herzen unseres gekrönten Patriarchen Narben schwerer Wunden gibt, die von übermenschlichen Prüfungen Zeugnis ablegen, obgleich die Sorgen der Könige in ihrer Unerbittlichkeit den menschlichen Leiden nicht nur vorangehen, sondern diese auch zur Stummheit verurtheilen. Geprüft ist er geworden in jeder Weise, gleichwie auch die ungarische Nation, für die es eine Erlösung war, daß sie seit vierzig Jahren ihren König und ihre Verfassung ganz als die Ihrigen betrachten durfte und mit ererbter Treue beiden dienen, beide schützen konnte.“

Wir werfen einen Blick auf die lange Herrschervergangenheit Sr. Majestät unseres Königs und indem wir die beispiellose Kraft und Menge seiner Thätigkeit erfassen, bewundern wir ihn mit Recht im Rahmen dieser drangvollen vierzig Jahre. Ihm wendet unser Herz sich zu und indem verherrlichende Huldigung sich um ihn scharrt, möchten wir trösten und zugleich getröstet werden, die wir mit ihm zusammen, auf einander angewiesen, in unserer unverbrüchlichen Anhänglichkeit an unsern König ebenso beständig sind, wie wir das unerschütterliche Vertrauen haben, daß auch seine heißbegehrte Zuneigung ganz unser ist.

Politische Nachrichten.

♣ **Der König in Budapest.** In Anwesenheit Seiner Majestät fand gestern Sonntag die feierliche Eröffnung des königlich ungarischen landwirtschaftlichen Museums im Stadtwaldchen statt. Auf die Ansprache des Ackerbauministers Darányi erwiderte der Monarch, er sei sehr gerne hierhergekommen, um die Leistungen der ungarischen Landwirtschaft zu sehen und erklärte sodann das Museum für eröffnet.

♣ **Der König über die Ausgleichsverhandlungen.** Aus Wien kommt eine der Bestätigung noch sehr bedürftige Nachricht, im Sinne welcher der König in der vorgestrigen Audienz des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle sein Bedauern darüber ausgesprochen haben soll, daß die politischen Verhältnisse in Ungarn durchaus nicht der für ein vierzigjähriges Krönungsjubiläum notwendigen Stimmung entsprechen, und daß besonders die separatistischen Bestrebungen keineswegs geeignet seien, die Interessen der ungarischen Nation zu fördern. Er wünsche daher, daß die Ausgleichsverhandlungen zwischen den beiden Regierungen möglichst bald zu einer Verständigung führen, damit die gemeinsamen Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie keine Einbuße erleiden.

♣ **Aus kirchlichen Kreisen.** Der Kapitolský Pfarrer Johann Martincsek und der Morvašentjánoser Dechantpfarrer Michael Dobja sind zu Honorär-Domherren des Egererger Erzbistums ernannt worden.

♣ **Die Affaire Bajda** dürfte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zur

Austragung gelangen. Die nationalistischen Abgeordneten haben in einer Berathung beschlossen, die Angelegenheit im Parlament zur Diskussion zu stellen.

Ausland.

— **Das dänische Königspaar in England.** König Frederik und Königin Louisa von Dänemark trafen Samstag Nachmittags in London ein und wurden auf dem Bahnhofe vom König Edward, der Königin Alexandra und anderen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen. Der Prinz von Wales war dem Königspaar bis Portsmouth entgegengefahren. Auch Premierminister Campbell-Bannerman und Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe anwesend. Nachdem König Frederik die Front der Ehrenwache abgesehen hatte, fuhren die Majestäten, von der Volksmenge lebhaft begrüßt, nach dem Buckingham-Palast. Auf dem Wege dahin bildeten Truppen Spalier.

— **Die Demission des serbischen Kabinetts.** Ministerpräsident Pasic hat dem König am 9. d. sein Entlassungsgesuch eingereicht. Infolge der Weigerung der Jungradikalen, vor dem Rücktritte des Ministers des Innern von der Obstruktion abzustehen, entschloß sich die Regierung zur Demission des Gesamtkabinetts. Ministerpräsident Pasic überreichte sofort die Demission.

Communal-Beitrag.

Zahl 877. 1907.

Sundmachung.

Im Sinne des Ges.-Art. XLIV. § 18 vom Jahre 1883 wird hiennt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Steuervorschläge betreffs der Geschäftssteuer nach den zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereinen enthaltende Register 8 Tage hindurch, d. i. vom 7. Juni bis inklusive 14. Juni l. J. im städt. Steuerabtheilungsamt am Rathhause zur öffentlichen Einsichtsnahme aufgelegt und wird Jedermann aufmerksam gemacht, daß er jene Interessen bei der für den 15. Juni d. J. Vormittag 8 Uhr am Rathhause II. Stock, Saal 20) anberaumten öffentlichen Verhandlung persönlich oder durch einen schriftlich bevollmächtigten Vertreter zu wahren und seine allfälligen Einsprüche auch anderen Steuerzahlern gegenüber zu erheben berechtigt ist.

Sopron, am 6. Juni 1907.

Der Stadtmagistrat.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tagestaler. Dienstag, 11. Juni. Katholiken: Barnabas. — Protestanten: Barnabas. — Griechen: 29. Mai. Theodoros.

Sopron, 10. Juni.

* **Ein hochherziger Akt des Fürsten Esterházy.** Seine Durchlaucht hat einen neuerlichen Beweis seines schon so oft bekundeten Wohlthätigkeitssinnes gegeben, indem er die Anordnung traf, daß die Felsökismartonhegyer kath. Volksschule für immerwährende Zeiten von der fürstlichen Herrschaft erhalten werden solle, wodurch die Gemeinde von den mit Erhaltung der Schule verbundenen Lasten befreit wird.

* **Personalsnachrichten.** Der Leiter der Soproner Grenzpolizei, Herr Gustav Flosvay, hat heute seinen einmonatlichen Urlaub angetreten und begab sich von hier direkt zu seinen Eltern nach Nagyhároly, wo sein Vater Komitats-Waisenstuhlpräsident ist. Auf die Dauer seiner Abwesenheit wurde vom Innenminister Grafen Andrassy mit der Leitung der Grenzpolizeihauptmannschaft Herr Polizeihauptmann von Pamlényi betraut.

* **Militärisches.** Hauptmann Friedrich Babitsch des Inf.-Regts. Nr. 76 wurde in den Aktivstand der k. k. Landwehr überfetzt. Hauptmann Franz Spur wurde vom Korps-Artillerie-Regiment Nr. 3 und Hauptmann Karl Benesch vom Div.-Art.-Regmt Nr. 4 zum Div.-Art.-Reg. Nr. 13 nach Sopron transferirt. Dem Oberleutnant Richard Dvoracek von Jaskov des Inf.-Regmts Nr. 48 wurde die angesuchte Ablegung der Offizierscharge bewilligt.

* **Hilfsaktion.** Der Minister des Innern Graf Andrassy hat für die durch die letzte Wasserkatastrophe schwer geschädigten Bewohner des Felsöpusztaer Bezirkes 1000 K als Unterstützung angewiesen.

* **Konferenz der Oberstuhlrichter.** Unter Vorsitz des Vizegespans fand heute Vormittags eine Konferenz der Oberstuhlrichter des Komitats statt, deren Gegenstand die Organisation der Hilfsnotäre bildete.

* **Zurückgewiesene Strafanzeige.** Der Redakteur des „Radikal“ Herr Rath erstattete beim Bezirksgerichte gegen den Stadtrepräsentanten Koloman Székely wegen angeblich systematisch betriebenen Hazardspieles die Strafanzeige. Wie wir hören, hat Bezirksrichter Dr. Szegö diese Anzeige als zur Untersuchung ungeeignet, ex offio abgewiesen.

* **Schlußprüfungen.** An den hiesigen kath. Knabenschulen werden die Schlußprüfungen in folgender Ordnung abgehalten werden: A) Knabenschule der inneren Stadt: Mittwoch, den 19. Juni Nachmittags 2 Uhr Turnprüfung sämtlicher Klassen. Donnerstag den 20. Juni, Vormittag 8 Uhr V. Klasse, Nachmittag 2 Uhr VI. Klasse. Freitag, den 21. Juni, Vormittag von 8—10 I. A), von 10—12 I. B) Klasse, Nachmittag von 2—4 II. A), von 4—6 Uhr II. B) Klasse. Samstag, den 22. Juni, Vormittag von 8—10 III. A), von 10—10 III. B) Klasse, Nachmittag 2 Uhr IV. A) Klasse. Montag, den 24. Juni, Vormittag 8 Uhr IV. B) Klasse. — Volksschule zu Szt. Michael: Montag, den 24. Juni, Nachmittag 2 Uhr I. Klasse. Dienstag, den 25. Juni, Vormittag 8 Uhr II. Klasse, Nachmittag 2 Uhr III. Klasse. Mittwoch, den 26. Juni, Vormittag 8 Uhr IV. Klasse. C) Wiederholungsschule: Sonntag, den 16. Juni, Vormittag von halb 10 bis viertel 11 Uhr Religionsprüfung sämtlicher drei Jahrgänge. Von viertel bis 11 Uhr I. Jahrgang, von 11 Uhr bis 12 II. Jahrgang und von 12 bis halb 1 Uhr III. Jahrgang. Donnerstag, den 27. Juni, Vorm. halb 8 Uhr feierliches „Te Deum“ in der Stadtpfarrkirche zu Szt. Michael. Dann Schluß des Schuljahres. Diesem folgt in den einzelnen Klassen die Vertheilung der Schulprogramme und der Schulzeugnisse.

* **Codesfall.** Herrn Jules Beduwé, Direktor der hiesigen Gasanstalt, hat ein schwerer Schicksalschlag getroffen, indem gestern Sonntag Früh seine innigstgeliebte Mutter Frau Louise Beduwé in Lüttich (Belgien) im 80. Lebensjahre, nach langem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

* **Mißbrauch mit der Sonntagsruhe.** Aus verschiedenen Kreisen kommen uns Zuschriften zu, daß die Sonntagsruhe nicht so streng eingehalten wird, wie dies das Gesetz vorschreibt. Der geistige und physische Arbeiter sehnt sich nach sechsstägiger aufreibender Thätigkeit nach der Ruhe des heiligen Sonntag, der ihm die so dringend notwendige Erholung bringen soll. Manche Chefs scheinen kein Einsehen zu haben und mißgönnen ihren Angestellten die so heiß herbeigesehnte Sonntagsruhe. Unsere Behörde — es sei dies lobend anerkannt — gibt sich redlich Mühe, wenn die Mißbräuche ihr zur Kenntniß gelangen, die Uebertreter des Gesetzes streng zu bestrafen. Die Angestellten hätten also die Pflicht solidarisch vorzugehen und dem Uebelstande wäre dauernd gesteuert. In den Trafiken sollte die Sonntagsruhe gleichfalls eingeführt werden. Ist es nicht haarsträubend, wenn angestellte junge Mädchen vom frühen Morgen bis spät Nachts die mit Nikotin vergiftete Atmosphäre auch an Sonntagen zu athmen gezwungen sind? Könnten unsere Tabakverschleißer sich nicht dahin einigen, die Trafiken von Sonntag Mittag ab zu schließen? An den Sonntagnachmittagen, wo Alles hinausweilt in unsere herrlichen Wäldchen, ist der Verkehr im Weichbilde der Stadt ohnedies ein so geringfügiger, daß er wahrlich nicht in Betracht kommt. Den armen Angestellten wäre aber sehr gedient, wenn sie mindestens in der Woche einmal einen freien Nachmittag hätten. Wir sind überzeugt, daß es für die edel und vorurtheilsfrei denkenden und menschlich fühlenden Besitzer von Trafiken sicherlich nur dieser Anregung bedarf, um diesen allgemein gebilligten Wunsch der armen

Angeestellten umsomehr zu erfüllen, als ja jeder Raucher gerne seinen Bedarf an Zigarren schon Sonntag Vormittags zu decken sich eilen wird. Die Inhaber der Trafiken erleiden also nicht den geringsten Schaden und machen ihre Bediensteten glücklich und zufrieden und solch' edle That wird stets ihre guten Früchte zeitigen.

* Von unserer elektrischen Stadtbahn.

Während der Tage in lektverfloßener Woche verkehrten insolge des Bruches einer Maschine, deren Reparatur eine längere Zeit beanspruchte, nur zwei Wagen der Stadtbahn, es mußten sonach die Fahrgäste oft nahezu eine halbe Stunde warten, ehe sie in gewünschter Richtung befördert werden konnten. Dieser zu zahlreichen Klagen veranlassende Uebelstand ist nunmehr, wie allseits freudig bemerkt wird, behoben und dürfte auch nicht mehr so leicht eintreten, da der elektrische Strom jetzt mittelst zwei Maschinen in der hiesigen Anstalt der Kraftübertragungs-Aktiengesellschaft in genügender Menge erzeugt wird, so daß der Verkehr nicht mehr von der Fervärer Leitung abhängig ist. Es ist sonach mit aller Zuversicht von der rührigen und umsichtigen hiesigen Direktion zu erwarten, daß hinkünftig keine Stockungen in der Waggon-Frequenz vorkommen werden.

* Die Veteranenkapelle konzertierte

gestern Nachmittags auf der Széchenyi-Promenade und im Elisabethpark. Ueberall wohnte ein großes Publikum den Produktionen bei und verfolgte mit sichtlichem Interesse und ungeheilter Sympathie die Leistungen der Kapelle, die mit lobenswerther Ambition eifrig beflissen ist, sich mehr und mehr zu vervollkommen, um mit der Zeit zu einer Stadtkapelle, deren Inszenierung schon so oft versucht wurde, aber doch noch immer nicht zum gewünschten Resultate führte, auszubilden. Im Interesse der guten Sache möchten wir aber, bei aller Anerkennung der bisherigen Produktionen, dem Dirigenten der Veteranenkapelle dringend empfehlen, seinen Musikkörper zur diskreten Behandlung der Schlaginstrumente anzuleiten. Die türkische Trommel legte sich bisher zu energisch ins Zeug.

* Fachprüfung.

Das hiesige königlich ungarische Gewerbeinspektorat ersucht uns mitzuthellen, daß am 16. Juni d., Morgens 9 Uhr, im Maschinenhause der hiesigen Elektrizitätswerke eine Fachprüfung für Kesselheizer und Maschinenwärter abgehalten wird. Die gehörig adjustirten Gesuche sind beim genannten Gewerbeinspektorate (Neustiftgasse Nr. 10) einzureichen.

* Das Fußball-Match,

das gestern zwischen unserem Klub und dem Wiener „Slován“ ausgetragen wurde, endete mit 9:6 zu Gunsten der Soproner. In der ersten Halbzeit gelang es „Slován“ zwei Goals leicht zu machen. In der zweiten Halbzeit waren die Soproner bestrebt, den Mißerfolg dadurch wettzumachen, daß sie den Ball neunmal durchs feindliche Thor schlugen, während „Slován“ im Ganzen sechs Goals erzielte. Das zahlreich erschienene Publikum verfolgte die Leistungen mit großem Interesse.

* Die Aktiengesellschaft der transd.

Vizinalbahn hielt am 21. Juni ihre Jahres-Versammlung. Das verflossene Geschäftsjahr schloß mit einem Reingewinn von 1,245.135 K 39 h. Der Betriebs-Ueberschuß der Linie Szombathely-Kum beziffert sich pro 1905 und 1906 auf 54.441 K 08 h.

* Sieben Gemeinden vernichtet.

Die Vorstände der Gemeinden Czirá, Dénesfa, Gyóró, Himód, Hóvej und Vitznyéd sprachen unter Führung der Bezirksnotäre Josef Kontor und Stefan Dumokos beim Kapuvärer Oberstuhrichter k. u. k. Kämmerer Béla v. Guáry vor, um ihn zu bitten, er möge ihren in einer Eingabe zum Ausdruck gebrachten Schmerzensschrei im Wege des Vizegepansamtes dem Ackerbauminister Dr. Darányi zu Gehör bringen. Dieses Gesuch zählt die unbeschreiblichen und unerträglichen Schäden auf, welche die vom Hochwasser der Répce so schwer heimgesuchten Gemeinden erlitten haben. Die heurige Feschung ist durch die Ueberschwemmungen im Herbst und Frühjahr gänzlich vernichtet. Dreimal haben die Landwirthe angebaut und dreimal sind ihre Hoffnungen vom Wasser zerstört worden. Der approximativ angegebene

Schaden beziffert sich auf nahezu eine halbe Million Kronen. Die Landwirthe bitten um den Nachlaß ihrer Steuer. Die Raabregulierungskosten soll der Staat decken. Befreiung von der Raabregulierungsbeiträgen insolange, als die Regulierung des ihren Ruin herbeiführenden Répceflusses nicht durchgeführt ist. Es ist zweifellos, daß die Bitte der an den Bettelstab gelangten Gemeinden nur billig und gerecht ist. Wovon sollen diese bezahlen, wenn sie keine Ernte zu erwarten haben. Wozu Beiträge für die Regulierung entrichten, die ihre Hutter nicht schützt? Da ist die an sich so zu verurteilende Auswanderung aus diesen Gemeinden wahrlich gerechtfertigt. Diese Ortschaften gehen gänzlich zu Grunde, wenn nicht rasche Hilfe von der Regierung kommt. Nun soll die Komitats-Verwaltungsbehörde — als berufene Hüterin und Beschützerin des Volkes — zeigen, was sie thun wolle und was sie zu erreichen im Stande ist.

* Die Kismartoner Stadtrepräsentanz.

Man schreibt uns aus Kismarton: „Am 14. Mai des Jahres 1901 fand hier die Repräsentanten- und am 27. Juni die Beamten-Wahl statt, mithin ist das Mandat der vor 6 Jahren gewählten Repräsentanten schon am 14. Mai vergangenen Monates abgelaufen. Und bis heute wurden nicht die Neuwahlen vorgenommen, trotzdem schon in der lektstgefundenen Komitatskongregation der Präses für die neu vorzunehmende Wahl designirt worden ist. Das Material für eine abzuhaltende Generalversammlung hat sich gehäuft aber man fürchtet, diese einzuberufen, weil dem Magistrat der ministerielle Bescheid an die hauptstädtische Repräsentanz vor Augen schwebt, worin all die Beschlüsse, die dort von den Repräsentanten, deren Mandat ebenfalls abgelaufen war, gefaßt wurden, annullirt worden sind. Bei den „gewählten“ Beamten hat die später vorgenommene Wahl nichts zu sagen, die müssen im Amte bleiben und wirken, bis sie entweder wiedergewählt oder durch andere ersetzt werden. Ganz anders verhält sich die Sache bei den Repräsentanten, wie bereits oben gezeigt worden ist. Fürchtet man vielleicht für hier eine zu große Wahlagitation? O nein, lieb Vaterland, kannst ruhig sein, hier reißt man sich nicht so sehr um ein Repräsentantenmandat; die Zeiten sind längst vorüber, wo es bei Repräsentantenvahlen stürmisch herging. Wir sind ruhig, ja zu ruhig geworden. Wir hoffen, daß unser sehr geehrter Herr Vizegespan, der doch auf Alles bedacht ist, was zum Wohle des Komitates beiträgt, ehestens die Wahl anordnen wird.“

* Die Straßen-Wettfahrt des Rad-

fahrklubs „Sempronia“ findet am 29. Juni Nachmittags 3 Uhr auf der Wiener-Straße statt. In der lekten Notiz hat sich irrtümlicherweise statt „Nachmittags“ das Wort n ä c h t l i c h eingeschlichen.

* Entschliches Unglück am Kismar-

toner Bahnhof. Ueber die von uns bereits gemeldete Verunglückung eines Bahnarbeiters liegen folgende Details vor: „Der aus Pözöny kommende Zug war um 8 Uhr 58 M. morgens in der Station Kismarton eingefahren und es fand daselbst die auf dieser Bahn übliche „Verschiebung“ statt. Es stand ein Waggon vor dem Stationsgebäude und an diesen sollte ein weiter unten (Vulkapordány zu) stehender Waggon angeschlossen werden. Dieser sollte nun mit einer auffallenden (vielleicht nicht erlaubten?) Geschwindigkeit auf dem Geleise dem Stationsgebäude zu. Als der Waggon etwa 15 Schritte weit von dem anzukoppelnden Waggon war, sprang der nach Darázs-falva (Trauersdorf) zuständige, 31 Jahre alte Bahnarbeiter, Fabian Stefán, herzu, ergriff den Haken des rollenden Waggons, um die Koppelung zu vollbringen. Dabei stolperte er und fiel rücklings auf das Geleise und beide Räder des Waggons gingen über ihn hinweg, so daß ihm beide Füße zermalmt wurden. Als man den Verunglückten hervorzog, konnte er noch einige Worte sprechen, doch später verlor er das Bewußtsein, das er nicht mehr bis zu seinem Tode erlangte. Der Arme wurde sofort in das Spital der „Barmherzigen“ transportirt, woselbst er trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe um 8 Uhr seinen Geist aufgab.“

Der Bezirksrichter, der sich am Nachmittage in das Spital begeben hatte, um den Kranken zu verhören, mußte unrichteter Sache zurückkehren, weil der Kranke nicht bei Besinnung war. Den Armen beweinen sein alter Vater (der unlängst durch den Ackerbauminister prämiirte „Bartel“), sein Weib und ein Kind. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde nach Darázs-falu gebracht und auf dem dortigen Friedhofe bestattet. Im Dezember d. J. werden es 10 Jahre, seitdem die „hiesige“ Bahn eröffnet worden ist. Es ist dies der erste bedeutende Unglücksfall, der sich hier ereignet hat. Von einem wirklichen Verschulden der Bahnleitung kann hier nicht die Rede sein. Doch darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Bahnhof für den bedeutenden Verkehr, der auf dieser Station herrscht, viel zu klein ist und auch — die allzu rigorose Sparsamkeit, die hier vorwaltet, und dadurch nicht genügendes Arbeitspersonal beschäftigt wird.

* Kleine Nachrichten.

Andreas Spiegel in Kapuvár hat seinen Namen auf „Simon“ nationalisirt. — In Beled, Mihályi und Kábatóczöl fanden gestern christlichsoziale Versammlungen statt. Die Ruhe wurde nirgends gestört. — Aus Kábatóczöl schreibt man unterm 9. d.: Der zwölfjährige Sohn des dortigen Meierknechtes Simon itieg gestern Sonntag auf den Boden um Feuer zu holen. Er glitt aus, fiel herunter und brach ein Bein.

Theater, Kunst u. Literatur.

— allerlei Wetterpropheten aus dem Thierreich schildert das „Buch für Alle“ in sehr interessanter und kaum allgemein bekannter Ausführung. Nicht nur die Schwalben, aus deren hohem oder niedrigem Flug man gutes oder schlechtes Wetter vorhersehen will, sind gute Wetterpropheten, auch aus dem Verhalten vieler anderer Vögel kann man mit ziemlicher Sicherheit auf einen Umschlag in der bestehenden Witterung rechnen. Versammeln sich beispielsweise die bei uns überwinternden Singvögel in großen Scharen, so darf man daraus mit einiger Bestimmtheit auf bevorstehenden strengen Frost schließen. Regen steht zu erwarten, wenn Amiela und Drosseln im Sommer die Fruchtbäume verlassen und das freie Feld aufsuchen, um ihre Nahrung zu finden. Wenn Raben unter lautem Getöse sich hoch oben in den Lüften tummeln und Wöwen, weit vom Meere entfernt, sich inlands zeigen, so stehen sicher heftige Orkane und Gewitterstürme bevor. Auch wenn die Mistel- und Schwarzbrosseln namentlich des Morgens sehr laut und lang anhaltend singen, darf man auf Regenwetter rechnen. Gänse und Enten zeigen durch ihr unruhiges Wesen, durch Hin- und Herfliegen und lautes Geschnatter den baldig zu erwartenden Regen an. Singt das Rotbrüstchen in niedrigen Höhen, so gibt's Gewitter, singt es dagegen in hohen Baumgipfeln, so bleibt das Wetter schön und beständig. Eulen und Uhus sind sehr schweigsam, wenn Schnee oder Regen zu erwarten ist, während sie bei andauerndem schönen Wetter laut und häufig zu schreien pflegen. Selbst die Schweine sind keine schlechten Wetterpropheten. Vor Eintritt von Sturm und langhaltendem Regenwetter werden sie unruhig und grunzen unaufhörlich. Hunde pflügen in diesem Fall faul und schläfrig zu werden, während der Maulwurf, desto fleißiger, immer neue Erdbügel aufwirft; erscheinen in warmen Sommernächten die geheimnisvoll schimmernden Glüh-, oder Johannismwürmchen besonders zahlreich und leuchtend, so darf man ebenfalls darauf rechnen, daß in allernächster Zeit Regenwetter eintreten wird.

Ausweis

Für das am 8. Juni l. J. abgehaltene Kinderfest der hiesigen ev. Schuljugend spendeten: Johann Beck Kafeté 2 K, Béla Coriary 1 K, Christof Paker 1 K, Johann Paker 1 K, Marie Hauer 40 h. Ergebnis der Sammlung des Herrn Alex. Manninger: Ludwig Friedrich 2 K, Karl Gruber 80 h, Gottlieb Leitner Wirth 2 K, Frau Mechle 1 K, Alexander Manninger 2 K, Frau Julius Schägler 1 K, P. Trinkl 2 K, Louise Wanitsel 4 K, Theresia Wildzeiß 40 h. Bei Frau Gravatich flossen ein von: R. Becht 1 K, Emil Benes 1 K, Theresie Brenner 2 K, Ernst Neuburger 1 K, Dr. Pestl 50 h. Bisher ausgewiesen: 126 K 24 h. Zusammen 152 K 34 h.

Rundschau.

+ Eine Familientragödie. In der Páncsova gegenüberliegenden Gemeinde Franzfeld hat die Witwe Rosa Knézil ihre verheirathete Tochter und deren kleines Kind mit einem Seil erwürgt. Die Tochter der Knézil lebte seit einiger Zeit getrennt von ihrem in Konfurs gerathenen Manne. Die junge Frau wollte jetzt zu ihrem Manne zurückkehren, doch ihre Mutter war dagegen und drohte ihr

mit dem Tode, wenn sie ihre Absicht verwirklichte. Diese Drohung hat sie nun ausgeführt. Als die Gensdarmarie die *Knezil* verhaften wollte, flüchtete sie auf den Dachboden, um sich zu erhängen, wurde jedoch an der Ausführung ihrer That verhindert. Die Mörderin wurde dem *Fanzovaer* Gerichte eingeliefert.

+ Selbstmord eines Journalisten. Der 21jährige Journalist *Emerich Békessi* hat Donnerstag Vormittags in einer Kabine des *Hungaria-Bades* einen Selbstmordversuch verübt. Er schoß sich aus getränktem Ohrgeiz eine Kugel in die Brust. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

+ Das Opfer einer Kartenausschlägerin. Aus *Urad* wird berichtet: Eine alte Zigeunerin hatte der 16jährige *Boriska Wilkay* aus den Karten prophezeit, sie werde im Alter von 17 Jahren sterben. Das junge Mädchen glaubte fest an die Prophezeiung und versiel in Trübsinn. Ihr Zustand wurde immer unerträglicher und vorgestern, gerade ein Jahr nach der Prophezeiung, erschoss sie sich mit dem Revolver ihres Vaters und blieb auf der Stelle todt.

+ Festnahme eines Banditen. Aus

Majaccio wird berichtet: Der seit 1898 verfolgte Bandit *Cirindini*, der sich in die *Wälder* geflüchtet hatte, wurde in der Nähe von *Porto Vecchia* von einer Gensdarmarieabtheilung festgenommen. Der Bruder *Cirindini's* lauerte dem Führer der Abtheilung, einem Leutnant, auf, als er den Gefangenen nach der Stadt brachte und schoß ihn nieder. Der Mörder ist entflohen.

+ Selbstmord einer Greisin. Aus *Szeged* wird berichtet: Die 75jährige Witwe *Frau Dr. Martin Weißberger* stürzte sich am 8. d. M. Früh vom zweiten Stockwerke hinab und blieb todt liegen. Die Unglückliche hat ihre That allem Anscheine nach in einem Anfälle momentaner Geistesstörung verübt.

+ Von der Lokomotive gerädert. Der *Bodrogkeresturer* Stationschef *Johann Luttinger* wurde, als er aus der Kanzlei kommend das Geleise betrat, von einer Rangirmaschine gerädert. Drei Waggonen fuhren über den Unglücklichen hinweg, der sofort starb.

Verantwortlicher Redakteur: *Ernst Marbach.*
Herausgeber u. Verleger: *Alfred Romwalter.*



+ Hilfe +

gegen Blutstocung durch sicher wirkendes Mittel! Frauen werden sich vertrauensvoll an

A. Hohenstein, Berlin W., Kantstraße 18. (Rückporto.)

Eine süddeutsche Getreidefirma wünscht mit einer versierten, vollauf vertrauenswürdigen Persönlichkeit, welche in Kreisen von Grossproduzenten gut eingeführt ist, behufs kommissionsweisen Ankauf von Gerste in Verbindung zu treten. Gebl. Offerten erbeten unter „M. M. 2091“ an Rudolf Mosse, München.



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.

Beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nährmittel *R. Kufeké*, Wien, I. und Bergedorf-Hamburg.



Alter Rotwein

per Liter 40 kr. 4242

wird von heute an ausgeschänkt bei **Ferdinand Hauer, Rosengasse 6.**

Der gesamten Heilkunde - Dr. Adolf Bauer

emerit. Secundararzt des k. k. Wiener Allgemeinen Krankenhauses.

Spezialarzt für Erkrankungen der Haut-, Harn- und Geschlechtsorgane.

Ordiniert täglich von 8-9 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 8-10 Uhr vormittags in

Wr.-Neustadt, Baumkirchnerring Nr. 9.



— Telefon 25. —

— Gegründet 1850. —

Die Lithografische Anstalt,

Buch- und Kunstdruckerei

ALFRED ROMWALTER

Sopron, Grabenrunde 121

spezialisiert mit den modernsten Schriften u. Maschinen, empfiehlt sich der P. Z.

Industrie- und Handelswelt

zur prompten und geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- und Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten, als:

Preis-Courante	Memoranden	Geschäftsbücher
Circulars	Farbendruck-Plakate	Converts
Rechnungen	Waaren-Vignetten	Visit- und
Briefköpfe	Flaschen-Etiquetten	Geschäftskarten

ferner Brochüren, Werke, Zeitschriften etc. etc. in **Schwarz- u. Farbendruck** und speciall leztieren in **vollendetester** **Wunsch**